

Kicken im Zeichen der Toleranz

BBS-Schüler veranstalten Fußballturnier mit Flüchtlingen

chm Lüneburg. Es gibt eine Sprache, die Menschen jeder Kultur sprechen: die des Fußballs. So ähnlich dachte wohl die Klasse F2W14b der BBS I, als sie sich dazu entschied, ein Turnier mit Flüchtlingen ins Leben zu rufen. Menschen aus Albanien, Syrien, dem Kosovo und Rumänien spielten Seite an Seite mit Schülern. Dabei ging es in der Sporthalle Am Schwalbenberg laut zu, denn die Teams wurden kräftig bejubelt.

„Es war wichtig, so etwas zu machen“, sagt Jan Steinhauer. Der Schüler hat mitgeholfen, das Projekt zu organisieren. Wie der Rest der Klasse war er „mit Begeisterung dabei. Wir hatten Rechtsextremismus im Unterricht behandelt. Mit dem Turnier wollten wir uns gegen Rassismus aussprechen.“

Monatelang dauerten die Vorbereitungen für das Toleranz-Projekt, mit dem sich die Klasse rund um Lehrerin Anastasia Sandalgi für den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ bewirbt. „Im Vorfeld haben sich die Schüler in Gruppen aufgeteilt“, berichtet Sandalgi. „Ein Team hat dann etwa die Planung übernommen, ein anderes Sponsoren in der Stadt gesucht.“ Und das mit Erfolg: Zwölf Unternehmen aus Lüneburg, Bad Bodenteich und Klausdorf spendeten Preise für eine Tombola. Gemeinsam mit Kuchen, die die Schüler für das Turnier gebacken haben, sollen die verkauften Lose einen Erlös erzielen. Geplant sei, das Geld an Flüchtlinge in Bleckede zu spenden, erzählt Steinhauer.

Im Vorfeld hatten die Schüler

Gemeinsam gegen Rassismus: Schüler der BBS 1 kicken mit Lüneburger Flüchtlingen.

Foto: be



einige davon über die Lüneburger Willkommensinitiative kontaktiert und sie besucht. „Die meisten Flüchtlinge leben seit zwei bis drei Monaten in Deutschland. Die Kommunikation lief meist auf Englisch oder in ihren Muttersprachen ab. Die beherrschen einige un-

serer Schüler mit Migrationshintergrund“, sagt Sandalgi. Im Spiel war von Sprachproblemen nichts zu merken. Die gemischten Teams harmonierten gut miteinander. Am Ende gab es für die Gewinner Urkunden.

„Was noch fehlt, damit sich die BBS künftig couragierte und

tolerante Schule nennen kann, sind ein paar Unterschriften gegen Rassismus“, fährt die Klassenlehrerin fort. Bislang haben etwa 65 Prozent der Schüler diese abgegeben, benötigt würden aber 70 Prozent. „Wir sind allerdings optimistisch, dass auch das noch klappt.“